



Universitätsbibliothek Paderborn

Der Geistliche Seelen-Artzt/ Versehen mit General-Artzney/ wieder alle erdenckliche Melancholey/ Auf den jetzigen Welt-Stand gerichtet

Auß dem Grund Göttlicher H. Schrifft/ der Heiligen Vätter Lehr und
Sententzen/ auserlesenen Sprüchwörtern/ Welt-Geistlichen Aphorismis,
Medicinalischen Haupt-Regeln/ kurtzen Historien/ raren Gleichnüssen/ und
Trostreichen Sitten-Lehren/ von der Gedult in Widerwärtigkeiten/
Verfolgungen/ Creutz und ...

Giendder, Johann

Regensburg, 1700

Das 24. Recept. Für die Melancholey der Jenigen / die an Gottes Hülf
zweiflen / und anderwärtigen Trost suchen wollen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44169

gewiß / daß weder Tod / noch Leben / noch Fürstenthum / noch Kräfte / noch was gegenwärtig ist / noch was künftig ist; noch Stärke / noch Höhe / noch Tieffe / noch einige andere Creatur uns wird scheiden können von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / Rom. 8. Deswegen er in allem seinem Creutz sich beruhmet; dieweilen er sich auf die Gedult verlassen hat / und sagt: Die Gedult bringt Bewährung / und die Bewährung bringt Hoffnung / die Hoffnung aber macht keinen zu Schanden. Rom. 5.

Das vier und zwanzigste Recept.

Für die Melancholey derjenigen / die an Gottes Hülff zweiffeln / und anderwärtigen Trost suchen wollen.

Wann dir ein irdischer König ein schönes Haus aller Anlagen frey / zu schencken sich erbietete / wie würdest du denselben so lieb haben / und alles gern leiden / nur daß du besagtes schöne Haus bekämeest: Nun verspricht dir der höchste allmächtigste König / der nicht betriegt / und nicht betrogen kan werden / ein schönes Haus / ja gar ein Stadt / die himmlische Jerusalem: Freud und Wohnung / als Er sagt: In domo Patris mei mansiones multae. Joh. 14. In meines Vatters Haus seynd viel Wohnungen. Was hast du dann für ein gewissere Hülff / sicherern Schirm / und bessere Bertröstung / als zu Gott? Wann dir gleich alles erdenkliches Creutz mit Hauffen kämen / und du so elend wärest / daß du kein Glied mehr regen oder rühren könntest / deine Feind wie Hund / Löwen und Bären dich umgeben / wann gleich alle Schwerdter des höllischen Wütrigen Heers gezuckt und entblößt wären / so hat es noch keine Noth / wann du nur auf deiner Seiten hast den allergütigsten Gott; was kan dir schaden aller bösen Feind Bochen / Trozen und Loben und aller Teufel Versuchung!

suchung / wann Gott dich in deinem Creutz beschirmt und bewahrt. Streiten müssen wir / so lang wir leben / aber auch nicht länger / dann alsdann hört aller Streit und Widerwärtigkeit auf. Wie dan viel tausend Märtyrer mit ihrem Blut unterschrieben. Aber es hilft alles nichts / was wir von andern hören sagen / oder lesen / wann wir nicht selber nachfolgen. Der Teuffel verführt viel von Gott mit falschem Versprechen: Viel folgen seiner Schmeichlerey / er ist rote ein unverschämter Hund / welcher seinen Herrn das Gesicht leckt / mit dem Schweiff heuchlet und liebkoset / biß er das Bein / so er in der Hand hat / heraus lockt: Wann ers hat / so läßt er ihm es nimmer nehmen / an statt der Zungen zeigt er nachgehends die Zähne. Eben das thut auch der arglistige Sathan. Wie lang schmeichelt er dir / und liebkoset ohn Unterlaß / biß er dich so weit bringe / daß er dir ein Gedancken abgewinne / damit du dein Vertrauen auf Gott fahren lässest / und dein Hülf entweder bey ihm oder bey der verführten Welt suchen sollest. Hernach siehest du / aber zu spät deinen Schaden / indeme du vermeynt / du habest einen Goldkäfer in deiner Hand / hast du ein Scorpion / der dich sticht und tödtlich vergift. Du hast vermeint / dessen Eingebung seye ein schönes Flötel / auf dem man lieblich pfeiffet / so ist es aber nur ein verführischer Lockschall / durch welches dich der Teuffel in seine Strick zu bringen gedencet / der Höllen ein Jubelfest mit dir zu halten. Kein Gescheider stellt eine Comœdi an / seinem Feind ein Gefallen zu machen. Der Teuffel ist unser ärgster Feind / warum sollen wir ihn dann nicht meyden und fliehen. Wollen wir / daß uns Gott beystehe / und uns vor allen Versuchungen des bösen Feinds behüte / so ist vonnöthen / daß sich auch der Mensch vorm Teuffel hüte / und sein Zuflucht um Hülf bey unserm lieben Herr Gott nehme. Wann dir einfällt Ungedult / Verdruß und Unbeständigkeit in deinem Leyden / das ist von des Teuffels Rathstuben her; wann dir aber eingegeben wird / dein Hoffnung / Zuflucht / Hülf und Trost allein bey dem lieben frommen Gott zu suchen / das kommt vom Heiligen Geist her; dann wer um die Lieb Gottes gedultig leydet / der hat ein
rich:

richtiges Erbtheil im Himmel: Beati, qui persecutionem patiuntur propter iustitiam, quoniam ipsorum est regnum caelorum Matth. 5. Seelig seynd die/welche Verfolgung leyden auf Erden/ haben den geraden Weg zu der ewigen Freud. Er muß aber seinen Trost nicht beynebens suchen bey dem Mamon/ und Grossen der Welt; Nolite confidere in principibus, in filiis hominum, in quibus non est salus. Ps. 145. Vertrauet nicht auf grosse Fürsten/ auf Menschen Kinder/ in welchen kein Heyl ist. Seelig ist/ dessen Helffer der Gott Israel ist/ der sein Hoffnung setzt auf Gott seinen Herrn. Der Herr macht die Betrübten getröst/ die Krancken gesund/ die Gefangene ledig/ und hebt die Gefallenen wieder auf. Du hast nur eine Seel empfangen/ so sollest du auch nur einen lieben/ und ihm dienen von dem du sie empfangen. Wer sich auf etwas anders verlässt/ als auf Gott/ der lehnet und steuret sich auf ein zerbrochenes Weyherrohr. Eahero such kein Hülf bey der Welt/ du wirst doch von ihr betrogen/ als ein einfältiger Wandersmann/ der bey der Nacht mitten in dem Wald einen grossen Glantz schimmern sehen/ und demselben nachgegangen; als er darzu kame/ war es nur ein zermodert verfaultes/ und vielleicht so alt als Matthusalem/ dort gewachsen holer Nychbaum/ in welchen das faule Holtz bey der Nacht einen solchen Schein geben. Nolite diligere mundum, neq; ea quae in mundo sunt. Die Welt macht es mit euch/ wie ein Kerzen Liecht mit den Kindern/die ein Freud wollen mit dem Liecht haben/ strecken ihre Fingerl aus in dem Liecht herum zu stieren. Aber wem geschieht härter darbey/ als dem einfältigen Kind/ so mit vielen Thränen seinen Finger bethaurt. Jener ist selbst ein Prophet gewesen/ der einem falschen Propheten geglaubt/ ist deßwegen von einem Löwen todt gerissen worden/ 3 Reg. 13. Es ligt oft unter einem grünen Gras ein giftige Schlangen; drum sollest du nicht nach dem grünen Gras der Welt Hülf greiffen/ verlasse dich auf Gott/ auf den sich zu verlassen ist. Viel haben ihr Vertrauen auf ihre Reichthumben und Güter/ welche sie mit grosser Bemühung zusammen gebracht/ aber nicht länger genossen als
der

der Jonas seine grüne Kürbißblätter: Sein Freud hat bald ein
 End genommen. Die Juden empfangen Christum zu Jerusalem
 unterm Thor mit grünen Zweigen/ gleich ein paar Tag darnach
 schlugen sie Ihn mit dürren Röhren/ Knittlen und Kolben wie
 Mörder. Verlaß sich einer auf die Welt/ die machts eben desglei-
 chen/ scheinete einen Vormittag an wie der Sonnenschein/ Abends
 fällt sie ihn an mit Blitz und Donner/ und schlägt ihn auf den
 Kopff. Bey der Welt ist kein Trost/ wann sie dir auch ein Rosen
 darbiet/ kommen 100. Dörner hernach. Wer aber Gott zum
 Helfer hat/ der achtet Trübsal/ Creutz und Widerwärtigkeit
 nicht: Andere verstehen und sehen nicht den innerlichen Trost/
 Fried/ Freud und Ruhe/ so er darneben hat/ weiln ihm Gott
 nicht allein Creutz schickt/ sondern den Trost auch darmit. Dar-
 umb soll sich ein verständiger Christ nicht betrüben/ wann er schon
 lang ohne Trost lebt/ er bleibt ihm nicht aus. Ja/ er soll es ihm
 zur Ehr schätzen/ wann er auf eine Zeit verlassen wird; dieweiln
 Gott ihn nur probirt als ein Kind. Wer wolte sich nicht glück-
 selig schätzen/ der von einem solchen Vatter probirt wird. Haben
 doch die Apostel des Herrn auch viel leyden müssen/ und dennoch
 solches für ein Ehr gehalten/ etwas um Christi willen zu leyden/
 Act. 5, 14. Folge auch dem herlichen Exempel des Königlichen
 Propheten David/ Psal. 72. Du hast mich bey meiner rechten
 Hand gehalten/ und hast mich geführt in deinem Willen; und
 hast mich mit Ehren aufgenommen. Wer in den Tempel der Eh-
 ren will bey unsern Herrn seyn/ der muß zuvor eingehen durch
 den engen Weg des Leydens/ wie oben an derselben Thür geschrie-
 ben ist; Vom Leyden zum Freuden. Jener Haußknecht/ der
 die reiche Wirthin zu Wien geheurathet gleich am rothen Thurn/
 und nachgehends zu unterschiedenen Verwaltungsstellen ge-
 zogen worden/ hat wol billich für sein Symbolum den Spruch ge-
 nommen: Vom Rehren zu Ehren. Er hat zuvor die Gassen
 kehrt/ nachgehends hat jederman den Hut vor ihm abgethan.
 Wem hat er anderst sein Glück zuschreiben können als Gott dem
 Herrn/ der ihme in seinem demüthigen Stand Hülff und See-
 gen

Ec

gen

gen geben. Wann wir nichts haben / gibt uns Gott seine Gaben: warum sollten wir auf einen andern hoffen? Lasse die Welt machen / was sie immer will / dann es ist sich nichts auf sie zu verlassen: traue Demselben / in dessen Mund nie kein Betrug gefunden worden. Die einfältige Tauben / so Noah aus der Arca gelassen / als sie kein Dertl funden / welches ohne Wasser / sie ist dem Noah selber wieder in die Hand geflogen. Wann du nirgends einigen Trost findest / so lauffe Gott in seine Väterliche Arm / Er wirds wol machen. Verlasse dich auf die Welt / wirst du zweymal betrogen. Suchest du Hülff bey deinem Gott / so kans nicht fehlen; dann in seiner Hand seyn alle End und Ort der ganzen Welt / in dessen Mund nie keine Lügen gefunden worden. Wir können nicht zugleich in Himmel schauen und auf die Erden. Wann du dich von der Erden kehrest / spricht der Gottseelige Thomas à Kempis, so ist dir geholffen; kehrest du dich aber zu der Erden / so bist du verlohren. Dein schöne Gestalt kan dir auch nichts helfen; dann ob du gleich dardurch den Menschen zum Freund wirst / so wirst du dardurch drum nichts desto angenehmer bey dem allerhöchsten Gott. Vielen wäre es besser gewesen / wann sie bey der Welt verhasst / als angenehm wären gewesen / so hätten sie sich desto ehender zu Gott gewendt. Wer Gott zum Freund hat / darff nach der Welt Feindschaft nichts fragen. Kein besser Freud kan ein Betrübter nicht haben / als wann er Gott zum Freund hat. Als sich die Apostel freueten / daß sie die Gnad erhalten / Miracul zu würcken / gab ihnen Christus die Antwort: Luc. 10. Freuet euch dessen nicht / daß ihr Teuffel austreiben könnit; sondern freuet euch / daß euere Namen in dem Himmel geschrieben seynd. Wer im Himmel aufgeschrieben ist / der ist Gottes Freund: Vos amici mei estis, gaudete quia nomina vestra scripta sunt in caelis. Laß dir diesen einhigen Trost lieber seyn / als wann du alle Potentaten der ganzen Welt zu Freunden und Gnädigen Herren hättest / Gott aber zum Feind. Wie freut sich ein Vögelein zu Morgens / wann es wiederum der liebe Sonne siehet. Du kanst die Sonnen aller Hülff / Trost und Freud

Freud allezeit in deinem Herzen haben / wann du nur Gott liebest / und dich sonst keiner Sachen nientalen betrübest. Hast du Gott auf deiner Seiten / so hast du denselben / der helfen / trösten / und dich erhalten kan / will / und wird.

Das fünff und zwanzigste Recept.

Für die Melancholey der jenigen Eltern / welche wegen ihrer Todts-verblichenen Kinder traurig seyn.

Freud und Leyd haben ihren Ursprung von dem Brunn-
 quell der Lieb. Je grösser die Lieb / je grösser die Freud /
 wann man etwas frölichs von den Seinigen höret: her-
 entgegen desto grösser das Leid / wann einem ein lieber Freund /
 oder ein liebes Kind stirbt. Als Lazarus der Freund und vertrau-
 te Wolgönner Christi gestorben / haben die sonst harte Herzen
 der Juden aus dem Zeichen der aufsteigenden Nasen-Zähnen
 Christi abgenommen und geschlossen / Er müsse seinen guten
 Freund Lazarum sehr geliebt haben / Joh. II. wollen Er mit
 zweyen Zeugen der Thränen-giessenden Augen seine grosse Affe-
 ction an Tag geben. Inmassen auch dorten David wegen des
 am Eychbaum ohne Feuer gespisten Sohn Absolon / so überaus
 traurige Geberden spüren lassen / das kaum auszusprechen;
 wie dann auch des jungen Tobia getreue Mutter gethan / als
 sie ihr nur bloß eingebildet / es möchte etwan mit ihrem werthe-
 sten Sohn Tobia unter Wegs ein unverhoffter Todtsfall gesche-
 hen seyn. Vor dem Kayser Carolo Secundo, wie Tiraquellius
 unter andern seinen Historien erzehlet / seynd Vatter und Sohn
 angeklagt worden / als hätten sie einen vornehmen Edelmann um-
 gebracht: der Kayser / da er solche Mordthat wol erwogen / hat
 den Sohn zum Tod verdammt / ob er zwar die That nicht be-
 kannt;